

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Leopold Kirner, Bernhard Stürmer
und Elisabeth Hainfellner (Hrsg.)

Beiträge zur agrarischen Bildung und Beratung
sowie zum digitalen und forschenden Lernen

Zeitschrift für agrar- und umweltpädagogische Forschung
Band 3

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Leopold Kirner, Bernhard Stürmer
und Elisabeth Hainfellner (Hrsg.)

Beiträge zur agrarischen
Bildung und Beratung sowie
zum digitalen und forschenden
Lernen

StudienVerlag

Innsbruck
Wien



© 2021 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck
E-Mail: order@studienverlag.at
Internet: www.studienverlag.at

Buchgestaltung nach Entwürfen von himmel. Studio für Design und Kommunikation,
Innsbruck/Scheffau – www.himmel.co.at
Satz und Umschlag: Studienverlag/Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7065-6152-5

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
<i>Michael Prodingler und Stefanie Wagner</i> Anforderungen von Lehrpersonen an Internetplattformen – Erhebung als Grundlage zum Aufbau von „Wald trifft Schule“	9
<i>Maria Wegerer und Leopold Kirner</i> Der erweiterte Familienbetrieb in Österreich: Chancen und Risiken beim Einsatz von entlohnten Arbeitskräften und Implikationen daraus für die agrarische Bildung und Beratung	31
<i>Leopold Kirner, Michael Prodingler und Veronika Hager</i> Zielgruppenorientierte Weiterbildung und Beratung in der österreichischen Schaf- und Ziegenhaltung	49
<i>Lara Paschold</i> Entwicklung eines Gruppenberatungssettings zur Erweiterung individueller Handlungs- und Möglichkeitsräume von Frauen in der Landwirtschaft mittels systemischer Strukturaufstellung	65
<i>Irene Gianordoli, Hanna Grossauer und Martin Scheuch</i> “What goes in must come out” – learning about human digestion with inquiry learning, disgust and students’ conceptions	85
<i>Leopold Kirner und Andrea Payrhuber</i> Typen von Milchviehbetrieben in Österreich und ihre Strategien sowie Bedürfnisse in der Weiterbildung und Beratung	103
<i>Michael Prodingler, Johanna Prodingler und Andrea Payrhuber</i> Erwachsenenbildung als ein Schlüssel für zukunftsweisende Landwirtschaft	119

Vorwort

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik veröffentlicht seit 2019 wissenschaftliche Beiträge in der Zeitschrift für agrar- und umweltpädagogische Forschung, um die Vielfalt an Themen der Hochschule im Bereich der grundlagenorientierten, angewandten und berufsfeldbezogenen Bildungsforschung in einem wissenschaftlichen Format abzubilden und zu diskutieren. Die Publikationsreihe macht somit die Forschungsergebnisse der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik der Scientific Community zugänglich und damit ihre Umsetzung in der forschungsgeleiteten Lehre möglich.

Für den vorliegenden Band 3 wurden acht Beiträge eingereicht, ein Beitrag wurde nach dem Gutachten zurückgezogen. Alle Beiträge werden jeweils von zwei anonymen Gutachterinnen bzw. Gutachtern reviewt, um die wissenschaftliche Qualität der Beiträge sicherzustellen. Eine Liste der am Begutachtungsverfahren beteiligten Personen findet sich jeweils am Ende der Zeitschrift.

Als Herausgeber der Publikationsreihe freuen wir uns, Ihnen im vorliegenden Band 3 sieben Beiträge präsentieren zu können. Sie verweisen auf unterschiedliche methodische Zugänge und belegen die große Vielfalt an Forschungsthemen an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Die Beiträge sind nach dem Einreichdatum gereiht.

Unser besonderer Dank gilt den Autorinnen und Autoren für die verfassten und eingereichten Beiträge. Ebenso bedanken wir uns herzlich bei den Gutachterinnen und Gutachtern für das Einbringen ihrer fachlichen und methodischen Expertise.

Leopold Kirner, Bernhard Stürmer und Elisabeth Hainfellner
Wien, im April 2021

Das Herausgeber-Team

HS-Prof. Priv.-Doz. Dr. Leopold Kirner leitet das Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Er forscht und lehrt hier zu ökonomischen Aspekten in der Agrar- und Ernährungswirtschaft und koordiniert die hausinterne Forschung.

HS-Prof. Dr. Bernhard Stürmer, MBA lehrt und forscht an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik im Bereich Agrar- und Umweltökonomie. Zudem ist er Geschäftsführer beim Kompost und Biogas Verband Österreich.

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Elisabeth Hainfellner, CMC ist Vizerektorin an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und zuständig für die Bereiche Forschung und Entwicklung, Umweltpädagogik sowie Fort- und Weiterbildung. Sie lehrt in den Bereichen Partizipation und Regionalentwicklung.

Entwicklung eines Gruppenberatungssettings zur Erweiterung individueller Handlungs- und Möglichkeitsräume von Frauen in der Landwirtschaft mittels systemischer Strukturaufstellung

Zusammenfassung

Ausgehend von der aktuellen Situation der Frauen in der Landwirtschaft wird eine Antwort auf die Frage gesucht, ob und inwieweit sich eine dialogisch-lösungsorientierte Gruppenberatung mittels systemischer Strukturaufstellung als Interventionsansatz eignet, um diese Frauen bei der Erweiterung ihres individuellen Handlungs- und Möglichkeitsraums zu unterstützen. Zur Beantwortung dieser Frage wird die systemische Strukturaufstellung als Interventionsansatz zur ganzheitlich-körperorientierten Gruppenberatung entlang der Theorien und Konzepte zum Empowerment und der Situation der Frauen in der Landwirtschaft diskutiert. Darauf aufbauend werden konkrete didaktische Empfehlungen für ein ressourcen- und lösungsorientiertes Gruppenberatungssetting zum Empowerment theoriegeleitet erarbeitet. Auch wenn die im Beitrag vorgestellten Ergebnisse hinsichtlich ihrer Wirksamkeit für eine ressourcenorientierte Bewusstwerdungs- und Bewusstseinsarbeit (Empowerment) mit Frauen in der Landwirtschaft noch zu evaluieren sind, bildet das im Beitrag vorgestellte theoretische Konzept für eine dialogisch-lösungsorientierte Gruppenberatung bereits die inhaltlich-methodische Grundlage hierfür.

Schlagnote: Frauen, Landwirtschaft, Empowerment, Strukturaufstellung, Gruppenberatung

Abstract

Based on the current situation of women in agriculture, an answer is sought to the question of whether and how a dialogical, solution-oriented group counseling with a "structured constellation" is suitable as an intervention approach to support these women in expanding their scope of action. To answer this question, the "structured constellation" is discussed as a holistic, body-oriented intervention approach with regard to theories and concepts for empowering women in agriculture. Based on this, specific didactic recommendations for a resource and solution-oriented group counseling concept are developed. Even if the results presented in the article still have to be checked for their effectiveness for resource-oriented empowerment work with women in agriculture, the theoretical concept for a dialogical, solution-oriented group counseling presented in the article already forms the didactic basis for this.

Keywords: Women, agriculture, empowerment, "Structured Constellation", group counseling

1. Die Situation von Frauen in der Landwirtschaft¹ aus systemischer Sicht

Obwohl der soziale Wandel, die zunehmende Enttraditionalisierung von Lebensformen und die fortschreitende Individualisierung der letzten Jahrzehnte zu grundlegenden Veränderungen im landwirtschaftlichen Milieu führten, beschränken auch heute noch drei grundlegende Determinanten den Handlungs- und Möglichkeitsraum der Frauen in der Landwirtschaft (Oedl-Wieser, 1997, S. 117).

Dies ist erstens der bäuerlich-traditionelle Habitus mit seinen Werten sowie weitgehend kritikfesten und über jeden Einwand erhabenen Mustern. Die theoretische Begründung für seine hohe Stabilität liefert die personenzentrierte Systemtheorie. Nach Kriz (2017, S. 184ff) werden die Affekte und damit das Erleben im „Hier und Jetzt“ beeinflussenden Handlungsgewohnheiten, Vermeidungsstrategien und habituelle Verdinglichungen im Leibgedächtnis abgespeichert. Die dort abgespeicherten Informationen sind dem Mensch nicht bewusst zugänglich, was sie stabil, kritikfest und damit nur schwer korrigier- bzw. verlernbar macht (Kriz, 2017, S. 185ff). Das führt dazu, dass es Menschen in und außerhalb der Landwirtschaft trotz der Veränderungen in den Anforderungsstrukturen ihrer sozialen und materiellen Umwelt schwerfällt, ihre erprobten Bewertungskriterien, Werte, Normen und Erwartungen zu hinterfragen und sich anzupassen (Kriz, 2017, S. 81).

Die zweite Determinante bilden die soziokulturell geprägten Geschlechternormen und Geschlechterverhältnisse. Diese entspringen den über viele Generationen hinweg soziokulturell geprägten Wertvorstellungen, Konzepten, Handlungsprinzipien sowie Welt- und Menschenbildern und bestimmen auch heute noch die persönlichen Sinndeutungen und Wahrnehmungen sowie die interpersonalen Interaktionen (Kriz, 2017, S. 170). Bei unterschiedlichen biografischen Erfahrungen, Erlebens- und Ausdrucksweisen, wie z. B. bei der Einheirat einer nicht aus der Landwirtschaft und/oder dem ländlichen Raum stammenden Person, sind die verwendeten Worte oder Gesten oftmals mit unterschiedlichen Bedeutungen und Wertvorstellungen hinterlegt, was die Verständigung erschwert und zu Missverständnissen und Konflikten führen kann.

Die dritte Determinante, die den Handlungs- und Möglichkeitsraum der Frauen in der Landwirtschaft bestimmt, ergibt sich aus den Mechanismen der Wahrnehmungsabwehr, Selektion und Verzerrung, welche die ankommende Kommunikation filtern und verändern (Kriz, 2017, S. 135). Des Weiteren bestimmen die durch Kommunikation ausgelösten Gedanken, Gefühle und Körperwahrnehmungen, aber auch vorhandene (Erwartungs-)Erwartungen und soziokulturell geprägte Deutungsprozesse mit, ob die sich daran anschließende Kommunikation als kongruent oder inkongruent (= gestört) wahrgenommen wird (Kriz, 2004, S. 75; 2017, S. 183). Insgesamt führen diese Prozesse zu einem in der Kognitionspsychologie als „confir-

1 Weil die Begriffe „Bäuerin“, „Landwirtin“ oder „Betriebsleiterin“ sehr subjektiv und nicht einmal innerhalb eines engeren Sprachraums eindeutig abgrenzbar sind (Fahning et al., 2017, S. 14), werden Frauen, die im ländlichen Gebiet wohnen, leben und – unabhängig von ihrer beruflichen Ausbildung – im System eines landwirtschaftlichen Familienbetriebs arbeiten, hier als „Frauen in der Landwirtschaft“ bezeichnet.

mation bias“ bezeichneten Verhalten, bei dem die Empfängerin bzw. der Empfänger von Kommunikation nicht auf das Geäußerte, sondern nur auf die erwarteten oder unterstellten Kommunikationsanteile reagiert (Pohl, 2012, S. 93). Dadurch werden die Möglichkeiten zur Veränderung reduziert, die bestehenden Kommunikationsmuster stabilisiert und das System mit der Zeit immer starrer und rigider. Um eine dauerhafte Veränderung zu ermöglichen, reicht es dann nicht mehr aus, eine konkrete Konfliktsituation zu verändern. Vielmehr muss in einem solchen Feld das dahinterstehende Muster gefunden und durchbrochen werden (Kriz, 2004, S. 77).

Bei den Frauen in der Landwirtschaft verursachen diese drei beschränkenden Determinanten körperliche und psychische Überlastungssymptome, die Unterdrückung ihrer Gefühle und persönlichen Befindlichkeiten sowie einen Mangel an sozialen Kontakten, gesellschaftlicher Beteiligung, Chancen auf Leitungspositionen und Bildungsmöglichkeiten (Griesbacher, 2017, S. 80; Wolf, 2009, S. 18). All dies erschwert ihnen die Solidarisierung untereinander, wie auch den Zugang zu den für die Veränderung ihrer Arbeits- und Lebenssituation erforderlichen Kompetenzen, Ressourcen, Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten (Oedl-Wieser, 1997, S. 200f; Oedl-Wieser & Wiesinger, 2010, S. 143f). Um ihre finanzielle Absicherung (z. B. im Falle einer Scheidung) nicht zu gefährden, vermeiden die Frauen in der Landwirtschaft es zudem, die daraus entstehenden Spannungen und Konflikte offen anzusprechen (Griesbacher, 2017, S. 76).

In den letzten Jahren eröffnete der Strukturwandel in der Landwirtschaft und der Wertewandel quer durch alle Bevölkerungsschichten den Frauen in der Landwirtschaft neue Möglichkeitsräume, Lebenschancen und ein Mehr an Autonomie in Ehe, Familie sowie den verschiedenen Arbeitsbereichen des landwirtschaftlichen Betriebs (Matscher et al., 2007, S. 61). Gleichzeitig gehen damit neue soziale Erwartungen, auszuhaltende Ambiguitäten und Unsicherheiten sowie inter- und intrapersonale Konflikte einher. Zudem müssen sich die Frauen oftmals erst die mit den neuen Handlungs- und Möglichkeitsräumen verbundenen Chancen aneignen und anschließend gegen Retraditionalisierungstendenzen verteidigen. Dies alles erfordert von ihnen ein großes Selbstbewusstsein, die selbstbestimmte Bindung an Werte sowie die Kompetenz, die mit dieser Entwicklung verbundenen Chancen, Anforderungen und Einschränkungen zu reflektieren und zu gestalten (Oedl-Wieser, 1997, S. 117).

Weil Systeme innerhalb ihrer Grenzen in Autopoiesis operieren und damit für sich selbst entscheiden, ob und wie sie sich weiterentwickeln wollen, ist deren vorabbestimmte Veränderung von außen nicht möglich (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 69). Aus diesem Grund soll die geplante Intervention nicht am System „landwirtschaftlicher Familienbetrieb“ und dessen Mitgliedern ansetzen, sondern bei den Frauen, die ihre Handlungs- und Möglichkeitsräume erweitern wollen. Deshalb werden in dem Beitrag zwei Ziele verfolgt. Zum einen soll das von Varga von Kibéd und Sparrer (2018) entwickelte Konzept der systemischen Strukturaufstellung auf seine Eignung als ein ganzheitlich-körperorientiertes Gruppenberatungssetting zum Empowerment von Frauen in der Landwirtschaft geprüft und damit das von Fahning et al. (2017, S. 189) und Oedl-Wieser (1997, S. 36) genannte Forschungsdefizit behoben werden. Zum anderen ist es das Ziel, praxistaugliche Empfehlungen für die didaktische Gestaltung dieses Gruppenberatungssettings zu erarbeiten.

Handlungsleitend für die Literaturanalyse und zur Erreichung beider Ziele werden die folgenden Fragen formuliert:

- F1 Kann das Konzept der systemischen Strukturaufstellung einen Beitrag zur Erweiterung des Handlungs- und Möglichkeitsraums für Frauen in der Landwirtschaft leisten?
- F2 Wie ist ein ressourcen- und lösungsorientiertes Gruppenberatungssetting zum Empowerment von Frauen in der Landwirtschaft mittels systemischer Strukturaufstellung didaktisch zu gestalten?

2. Methodisches Vorgehen

Durch die Synthese des Empowerment-Konzepts und des Konzepts der systemischen Strukturaufstellung wird in dem vorliegenden Beitrag ein Gruppenberatungssetting für Frauen in der Landwirtschaft theoriegeleitet entworfen. Das methodische Vorgehen entspricht einer Literaturanalyse, die sich am Modell der Theoriebildung von Eisend und Kuß (2017, S. 101), welches wiederum auf dem „induktiv-realistischen Modell der Theoriebildung“ von Hunt (2013, S. 64) beruht (siehe Abbildung 1), orientiert.

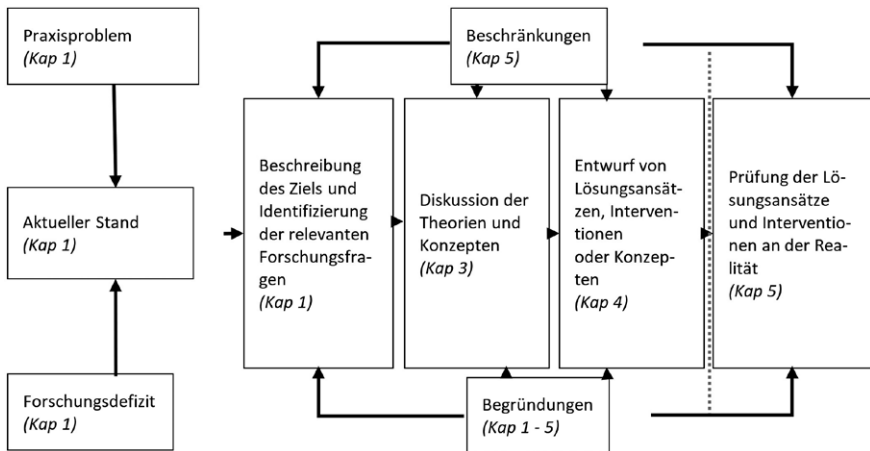


Abbildung 1: Modell der Theoriebildung (eigene Darstellung, in Anlehnung an Eisend & Kuß 2017, S. 101)

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich, ist zuerst der aktuelle Stand – hier die Situation der Frauen in der Landwirtschaft – zu analysieren sowie das Praxisproblem und das existierende Forschungsdefizit zu identifizieren. Dies, wie auch die Beschreibung der Ziele und die Identifizierung der relevanten Forschungsfragen, war Inhalt des ersten Kapitels dieses Beitrags.

Nunmehr werden die beiden zentralen Theorien – das Empowerment-Konzept und das Konzept der systemischen Strukturaufstellung – vorgestellt und hinsichtlich

ihres Potenzials als ganzheitlich-körperorientiertes Gruppenberatungssetting zur Selbstermächtigung von Frauen in der Landwirtschaft diskutiert. Darauf aufbauend erfolgt – als Synthese beider Konzepte und als Entwurf eines Lösungsansatzes – die Erarbeitung konkreter didaktischer Empfehlungen für ein Gruppenberatungssetting zum Empowerment von Frauen in der Landwirtschaft. Im Schlusskapitel werden die Begründungen und Beschränkungen dieses Lösungsansatzes diskutiert. Dabei ist die notwendige empirische Überprüfung der hier gefundenen Lösung nicht mehr Teil dieser Untersuchung. Die Prüfung des Lösungsansatzes an der Realität wird im Ausblick als ein neues Forschungsdefizit beschrieben.

3. Die systemische Strukturaufstellung als ganzheitlich-körperorientiertes Gruppenberatungssetting zum Empowerment von Frauen in der Landwirtschaft

Die für die Arbeit zentralen Theorien – das Empowerment-Konzept und das Konzept der systemischen Strukturaufstellung – werden in diesem Kapitel vorgestellt. Um hieraus Kriterien für ein empowerndes Gruppenberatungssetting abzuleiten, wird das Konzept der systemischen Strukturaufstellung theoriebasiert auf seine Eignung für eine ressourcenorientierte Bewusstwerdungs- und Bewusstseinsarbeit, welche Frauen in der Landwirtschaft bei der Erweiterung ihres individuellen Handlungs- und Möglichkeitsraums unterstützt, untersucht.

3.1 Empowerment als ressourcenorientierte Bewusstwerdungs- und Bewusstseinsarbeit

Empowerment bedeutet Selbstbefähigung, Selbstermächtigung sowie die Stärkung von Eigenmacht und Autonomie (Friedrich et al., 2016, S. 143). Theunissen (2007, S. 94) versteht unter Empowerment die Wiedergewinnung von Stärke, Selbstbefähigung und politischer Einflussnahme durch die Förderung der individuellen Selbstverfügungskräfte mittels Bewusstseinsbildung. Hierfür sollen Menschen, die benachteiligt, gesellschaftlich ausgegrenzt oder sich in einer Mangelsituation befinden, Möglichkeitsräume aufgeschlossen werden, „in denen sie sich die Erfahrung der eigenen Stärke aneignen und Muster solidarischer Vernetzung erproben“ (Herriger, 1997, S. 31). Dieses Verständnis von Empowerment basiert auf einem Menschenbild, das an die Fähigkeit des Individuums glaubt, „in eigener Kraft ein Mehr an Autonomie, Selbstverwirklichung und Lebensouveränität zu erstreiten“ (Herriger, 2020, S. 73).

Weil Systeme innerhalb ihrer Grenzen in Autopoiesis operieren und damit für sich selbst entscheiden, ob und wie sie sich weiterentwickeln wollen (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 69), setzt die Empowerment-Arbeit nicht am Gegenüber oder dem System „landwirtschaftlicher Familienbetrieb“, sondern am Selbst an. Deshalb wurden für die hier beschriebene Empowerment-Arbeit die Frauen in der Landwirtschaft als Zielgruppe ausgewählt, die mittels lösungs- und ressourcenorientierter Bewusstwerdungs- und Bewusstseinsarbeit darin unterstützt werden sollen:

- Ihre Lebensumstände, die sie umgebenden Machtstrukturen sowie soziale und politische Verhältnisse kritisch zu reflektieren, als gestaltbar wahrzunehmen, die weitverbreitete Wahrnehmung des eigenen Verschuldens zu hinterfragen und die Position der Ohnmacht zu verlassen. Denn nach König und Volmer (2008, S. 19ff) handeln Menschen aufgrund der Bedeutung, die sie einer Situation geben.
- Ihre Haltungen, Kompetenzen, ihr Selbst- und Verantwortungsbewusstsein zu stärken, das eigene Leben selbstbestimmt und autonom zu gestalten und so zu Expertinnen in eigener Sache zu werden (Drygala & Günter, 2010, S. 175; Herriger, 1997, S. 30). Herriger (2020, S. 167) fasst dies als „Reise in die eigene Stärke“ bildlich zusammen.
- Vielseitige Lösungsstrategien zu finden und so Verallgemeinerungen von Problemen und Lösungen zu vermeiden.
- Aktiv und lösungsorientiert die partizipative Bearbeitung von gender questions (Gleichstellungsfragen) angehen.

Um diese Ziele zu erreichen, sind laut Brandes und Stark (2016, S. 1) ein geeignetes methodisches Vorgehen, Optimismus, Wertschätzung, Offenheit und gegenseitiges Vertrauen erforderlich. Die Lehrenden übernehmen die Rolle der Prozessbeobachterinnen und -beobachter, bieten bedarfsgerechte Hilfen und Unterstützungsleistungen an, geben Verantwortung und Kontrolle ab und gestalten den Prozess gleichberechtigt und mit einer gemeinsamen Ergebnisverantwortung. Zudem sollten Empowerment-Schulungen die von McLaren und Lissovoy (2003, S. 217 ff.) genannten didaktischen Elemente wie den Situationsansatz, das Dialogprinzip, die Reflexion, die Aktion, das gemeinsame Forschen und die Förderung von Imagination beinhalten. Schlussendlich braucht es für gelingende Empowerment-Prozesse Lernräume, in deren Schutz die Frauen die Möglichkeit haben, ihre individuellen Erfahrungen angstfrei zu reflektieren, sich gegenseitig im Selbstbewusstsein zu stärken und neues Handeln auszuprobieren (Verband binationaler Familien und Partnerschaften – iaf, 2010, S. 72).

3.2 Das Konzept der systemischen Strukturaufstellung

Bei der systemischen Strukturaufstellung handelt es sich um ein „*Gruppensimulations-Verfahren, in dem mithilfe von Personengruppen Systeme simuliert werden, [um] die Struktur eines jeweiligen Systems zu beobachten und Interventionen zu testen.*“ (Sparrer, 2017, S. 75) Dieser ressourcen- und lösungsorientierte Ansatz, welcher das zu bearbeitende System und dessen Strukturen im Raum – als eine Externalisierung des inneren Bildes auf die eigene Lebenswirklichkeit – aufstellt und so für die zu beratende Person sichtbar, reflektierbar und veränderbar macht, erlaubt Imagination und Probehandeln, bezieht den ganzen Körper mit ein und arbeitet auf systemtheoretischer Grundlage (Sparrer, 2002, S. 99; 2017, S. 76).

In der Systemtheorie, auf dessen theoretischer Grundlage die Strukturaufstellung arbeitet, wird der Mensch als bio-psychosoziales System verstanden, das von

außen nicht determinierbar, wohl aber perturbierbar ist. Perturbation meint hier eine Störung oder Irritation eines psychischen Systems durch seine Umwelt, die zur Verarbeitung der neuen Informationen führt, sofern diese anschlussfähig sind. Somit nehmen Menschen immer nur das auf, was zu den internen Strukturen ihres Systems passt (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 59ff).

Das Konzept der systemischen Strukturaufstellung berücksichtigt diese Erkenntnisse der Systemtheorie. So ist während der systemischen Strukturaufstellung die Beratungshaltung durch Neutralität, Akzeptanz, Respekt und Toleranz gegenüber den zu Beratenden gekennzeichnet. Des Weiteren drückt sich die systemische Haltung der Beraterinnen und Berater in den von ihnen verwendeten Beratungsmethoden, wie zum Beispiel das Sortieren und Skalieren, aus (Sparrer, 2017, S. 85ff). Mit systemischen Fragen – insbesondere der Wunderfrage – erfolgt während der Auftragsklärung das Finden eines Beratungsziels. In der anschließenden Aufstellung haben die systemischen Fragen Testcharakter, initiieren Denkprozesse und ermöglichen das Finden neuer Perspektiven. In den darauffolgenden Sitzungen unterstützen systemische Fragen die Weiterarbeit. Mit Zeitlinien lassen sich Prozesse und Veränderungen sichtbar machen und „verschüttete“ Ressourcen aufdecken (Daimler, Sparrer & Varga von Kibéd, 2016, S. 439). Die Arbeit mit Unterschieden ermöglicht es, sowohl Veränderungen in Richtung des Ziels zu visualisieren als auch bei sehr heiklen Themen, die die zu beratende Person nicht benennen will, verdeckt zu arbeiten (Daimler, Sparrer & Varga von Kibéd, 2016, S. 24). Eine weitere Methode der systemischen Beratung, welcher sich die Strukturaufstellung bedient, ist die Reflexion. Diese Methode erlaubt es, die während der Aufstellung erlebten Dynamiken, Prozesse und Veränderungen zu erkennen und zu verstehen (Sparrer, 2017, S. 104). Darüber hinaus wird ein lösungsorientiertes Arbeiten präferiert, welches weitestgehend auf eine Problemfokussierung verzichtet und so eine daraus resultierende Problemstabilisierung vermeidet. Stattdessen werden die zu Beratenden selbst als Expertinnen und Experten ihres Lebens wahrgenommen und dazu ermutigt, eigene Lösungen zu entwickeln und erste Veränderungsschritte zu unternehmen. So haben sie die Möglichkeit, selbst aktiv zu entscheiden, in welche Richtung sie sich weiterentwickeln wollen, erlangen wieder Zugang zu ihren Ressourcen und eine neue Sehnsucht nach Veränderung (Sparrer, 2017, S. 15).

Die Erweiterung des systemischen Beratungsansatzes in der systemischen Strukturaufstellung zeigt sich insbesondere in der von Varga von Kibéd und Sparrer (2018, S. 11) entwickelten „*transverbalen Sprache*“. Diese umfasst sowohl verbale als auch nonverbale-körpersprachliche Äußerungen und benötigt – wegen der „*repräsentative[n] Wahrnehmung*“ (Sparrer, 2017, S. 76) – immer eine Gruppe. Die Strukturaufstellung erfolgt dabei ohne dass die Teilnehmenden weitere Hintergrundinformationen über die zu repräsentierenden Aspekte wie Körpersysteme, Entscheidungsstrukturen, Ziele, Ressourcen, Alternativen und innere Anteile haben. Der Körper der aufgestellten Teilnehmenden (Repräsentantinnen und Repräsentanten) dient ihnen dabei als Wahrnehmungsorgan, mit dem sie Unterschiede – für die Elemente und die Beziehungsgestaltung des abgebildeten Systems – repräsentativ wahrnehmen (Sparrer, 2017, S. 76).

Somit grenzt sich die systemische Strukturaufstellung klar von der Aufstellungsarbeit nach Hellinger (2010) ab. Erstens, weil in der systemischen Strukturaufstellung die Teilnehmenden für die Probleminhalte und die Aufstellerin bzw. der Aufsteller für die Methode, Gesprächsführung und Moderation zuständig sind. Zweitens berücksichtigt die systemische Strukturaufstellung die Kernfragen systemischen Denkens und Handelns und belässt drittens die Bedeutungsgebung bei der zu beratenden Person. Viertens lässt die systemische Strukturaufstellung bewusst Mehrdeutigkeiten zu, die so Lösungen auf unterschiedlichen Ebenen (etwa körperlich, familiär, arbeitsbezogen etc.) ermöglichen (Konir, 2012, S. 12f).

Zu Beginn der Aufstellungsarbeit werden die Bedingungen der Zusammenarbeit wie Vertraulichkeit, Zeitabläufe und die Reihenfolge der Anliegenbehandlung abgeklärt. Die Klärung des Anliegens der zu beratenden Personen und die Eruiierung ihres bzw. seines Ziels sollte bereits in einem Vorgespräch erfolgt sein. Andernfalls ist dies der erste Schritt im Gruppenberatungssetting. Methodisch eignet sich hierfür die Wunderfrage sowie weitere Fragen, die den zu beratenden Personen helfen, sich an Teile von schon vorhandenen Lösungen oder an solche, die in der Vergangenheit halfen, zu erinnern.

Daran schließt eine kritische Reflexion über die Konstruktion von Geschlecht und dessen Auswirkungen auf die eigenen Lebensumstände, die Arbeitsverteilung im landwirtschaftlichen Betrieb, den Zugang zu Macht und Ressourcen, die finanzielle Absicherung im Falle einer Trennung und die Art und Weise der Sozialisation der eigenen Kinder an. Ebenso sind die eigenen Werte, Normen, Erwartungen, Sinndeutungen und das sich daraus ergebende eigene Handeln sowie die weitverbreitete Wahrnehmung eigenen Verschuldens zu reflektieren. Ziel dieser Reflexionen ist es, dass die Frauen so ihre Lebensumstände als etwas Gestaltbares verstehen lernen.

Anschließend wählt die zu beratende Person aus dem Kreis der teilnehmenden Repräsentantinnen und Repräsentanten aus. Ohne dass diese weitere Hintergrundinformationen über die von ihnen repräsentierten Aspekte haben, werden sie so lange im Raum an- und umgeordnet, bis sich das so entstehende externalisierte Bild für die zu beratende Person als stimmig anfühlt (Sparrer, 2002, S. 99). Während diese anschließend den Bereich der Aufstellung verlässt und in die beobachtende Rolle wechselt, werden die Repräsentantinnen und Repräsentanten von der Aufstellungsleiterin bzw. vom Aufstellungsleiter möglichst differenziert nach ihren Gefühlen, Empfindungen und Bedürfnissen in der aktuellen Situation befragt. Auch die Intensität des Erlebten bzw. Empfundenen ist von großer Bedeutung und Wichtigkeit, insbesondere für den weiteren Verlauf der Lösungsfindung.

Im Prozess der weiteren Strukturaufstellung werden die im Anfangsbild aufgestellten Aspekte anschließend so lange umgestellt und ergänzt, bis sich die aufgestellte Repräsentation dem im Vorinterview mittels der Wunderfrage eruierten Beratungsziel angenähert hat. Hierzu dienen neben der Stellungsarbeit (Umstellen und Ergänzen von Repräsentantinnen und Repräsentanten) die Prozessarbeit (Dialoge zwischen Repräsentantinnen und Repräsentanten, Töne, Gesten etc.) und das Probehandeln. Die Repräsentantinnen und Repräsentanten verbalisieren während dieses Prozesses die im Anschluss an die jeweilige Intervention wahrgenommenen repräsentierten Unterschiede ihrer Körperempfindungen. Die zu beratende Person

hört und sieht dabei zu und ist während des gesamten Prozesses für dessen Bedeutungsgebung (Inhalte und Deutung) zuständig (Sparrer, 2017, S. 77f).

Am Ende der systemischen Strukturaufstellung kann die zu beratende Person noch einmal gebeten werden, sich in den Bereich der Aufstellung zu begeben und neben ihrem bzw. seinem Repräsentanten stehend deren bzw. dessen Empfindungen nachzuspüren. Dies ist auch der geeignete Zeitpunkt, um rituelle Sätze zu sprechen oder Gesten auszuführen (Sparrer, 2002, S. 77). Zum Aufstellungsende ist es wichtig, dass sich alle Repräsentantinnen und Repräsentanten von ihren im Rahmen der Aufstellung eingenommenen Rollen bewusst lösen („sich entrollen“). Wird dieser Schritt weggelassen, besteht die Möglichkeit, dass „*Gefühle, Gedanken, körperliche Schmerzen, die mit der Rolle verbunden sind*“ (Tillmetz, 2012, S. 148) im Anschluss an die Aufstellung nachwirken.

Weil es sich bei den Aufstellungen nur um ein „Probearbeiten“ (Sparrer, 2017, S. 78) und nicht um die Realisierung der Veränderung im Alltag handelt, steht der zu beratenden Person die eigentliche Arbeit im Anschluss an die Aufstellung erst noch bevor. Doch durch den im Moment der Aufstellung erlebten neuen Systemzustand – als eine körperlich stark erfahrbare Manifestierung des Wunders, die im Leibgedächtnis abgespeichert wird – kann die zu beratende Person neue Ressourcen aktivieren (Sparrer, 2017, S. 15) und zugleich Ideen für konkrete Veränderungs- und Umsetzungsschritte generieren (Sparrer, 2017, S. 77f, S. 101).

Sparrer (2017, S. 78f) erlebte in einem Zeitraum von über 20 Jahren, während Tausender Aufstellungen, dass die im aufgestellten System entwickelten, erprobten und erfahrenen Veränderungen zu Veränderungen der Menschen und deren Lebenswirklichkeiten führen und damit die Grenze zur Realität zu überschreiten beginnen. Theoretische Begründungen für und die Bestätigung dieser Erfahrungen finden sich z. B. bei Artaud (1996, S. 11 und S. 30), Grotowski (2006, S. 20 und S. 34), Hentschel (2001, S. 13f) und Moreno (2008, S. 77). Demnach führt das Oszillieren der Repräsentantinnen und Repräsentanten zwischen der in der Aufstellung konstituierten Welt und ihrer Lebenswirklichkeit, das Ausprobieren neuer Haltungen und Haltungsroutinen im geschützten Raum wie auch der bewusste Umgang mit dem eigenen Körper zu Lern- und Veränderungsprozessen bei den Teilnehmenden. So lernen diese ...

- ... neues, ungewohntes oder auch sozial geächtetes Verhalten im geschützten Raum auszuprobieren (Weintz, 2008, S. 351),
- ... körperliche Haltungen wie auch Kommunikations-, Arbeits- und Interaktionsformen in der Familie und ihrem gesellschaftlichen Umfeld als grundsätzlich gestaltbar zu erkennen,
- ... Habitualisierungen und Muster aufzubrechen und umzukonstruieren,
- ... Wahrnehmungen zu reflektieren und sich deren Facettenreichtum bewusst zu machen.

Eine weitere theoretische Begründung für die von Sparrer (2017, S. 78f) gemachten Erfahrungen mit der systemischen Strukturaufstellung ergibt sich aus der Theorie des biografischen Lernens (Gudjons, Pieper & Wagener, 2003). Diese zielt auf eine individuelle Veränderung der Selbstkonzepte und des Selbstverständnisses sowie die

Entwicklung eines Bewusstseins über das eigene Geworden-Sein ab. So sollen die Teilnehmenden durch die biografische Selbstreflexion auf der „*Bühne des Bewusstseins*“ (Pesso et al., 2008) erkennen, wie die Inszenierungen des Bewusstseins im Hier und Jetzt wesentlich durch die Verschränkung aus eigener aktiver Gestaltung und den gesellschaftlichen und soziokulturellen Einflüssen sowie dem individuellen Umgang mit diesen Einflüssen determiniert sind und was davon veränderbar bzw. was unveränderbar ist (Gudjons, Pieper & Wagener, 2003, S. 24f; Kriz, 2017, S. 249). Durch das aus einer umfassenden biografischen Selbstreflexion entstehende Verständnis vom Zusammenhang der eigenen Lebenssituation mit den geschlechtsspezifischen, soziokulturellen und politischen Macht- und Herrschaftsverhältnissen ergibt sich die emanzipatorische Kraft der systemischen Strukturaufstellung. Indem sie individuelle Veränderungen in der Lebenswirklichkeit der zu Beratenden einleitet und zugleich zur Gestaltung gesellschaftlicher Praxisfelder motiviert, geht die Wirkung der systemischen Strukturaufstellung weit über ihren geschützten Raum hinaus (Habermas, 1988, S. 290).

3.3 Synthese – die systemische Strukturaufstellung als ganzheitlich-körperorientiertes Gruppenberatungssetting zum Empowerment von Frauen in der Landwirtschaft

Im Konzept der systemischen Strukturaufstellung spielt das Leibgedächtnis eine zentrale Rolle, weil in diesem sowohl automatische Bewegungsabläufe und Angewohnheiten als auch sozial oder kulturell geprägte Haltungen, Rollen, Handlungs- und Interaktionsformen abgespeichert sind. Es prägt also die habitualisierten Muster von Menschen (Bourdieu & Russer, 2018, S. 277ff). Diese Muster sind weitgehend kritikfest und immun gegen jeden Einwand, sodass sie nur schwer reflektier- und veränderbar sind. Selbst wichtige Entscheidungen werden aufgrund dieser Muster und nur selten aufgrund rationaler Kriterien getroffen (Jurt, 2010, S. 11). Aus diesem Grund werden innerhalb der systemischen Strukturaufstellung diese Muster betrachtet und in Bezug auf ihre sich gegenseitig stabilisierenden bzw. destabilisierenden Einflüsse bearbeitet (Kriz, 2017, S. 241).

Zudem hilft der ganzheitlich-körperorientierte Ansatz der systemischen Strukturaufstellung mit seinen nonverbalen-körpersprachlichen Ausdrucksformen, die Mängel einer rein verbalen Kommunikation zu reduzieren. So werden Empfindungen, Gefühle, Gedanken und Nicht-Aussprechbares sichtbar gemacht und einem Informationsverlust auf dem Weg vom Bewusstsein zur Sprache entgegengewirkt (Schlippe & Schweitzer, 2007, S. 73f).

Versucht man nunmehr die Forschungsfrage F1 „Kann das Konzept der systemischen Strukturaufstellung, einen Beitrag zur Erweiterung des Handlungs- und Möglichkeitsraums für Frauen in der Landwirtschaft leisten?“ zu beantworten, so zeigt sich mit Blick auf die eingangs genannten, diese Räume begrenzenden Determinanten, dass der ganzheitlich-körperorientierte Ansatz der systemischen Strukturaufstellung hilft:

- Die soziokulturell geprägten Sinndeutungen und (Erwartungs-)Erwartungen aus dem individuellen Bewusstsein in eine (non-)verbale Kommunikation zu überführen.

- Die sich aus den teilweise gegensätzlichen Regeln und Kommunikationsstrukturen der beiden Teilsysteme „Familie“ und „Betrieb“ ergebenden Missverständnisse und Konflikte zu reduzieren (Wimmer et al., 2004, S. 17).
- Kritikfeste und gegen jeden Einwand immune Wertvorstellungen, Welt- und Menschenbilder, Konzepte und Muster zu hinterfragen und so veränderbar zu machen.
- Die im Leibgedächtnis abgespeicherten Handlungsgewohnheiten, Vermeidungsstrategien und habituellen Verdinglichungen den Menschen wieder bewusst zugänglich und damit korrigierbar zu machen.
- Die selbstreferenziellen Muster und Strukturen des landwirtschaftlichen Familienbetriebes wieder zu verflüssigen und nachhaltig zu verändern.

Dabei wird das Loslassen der zwar als leidvoll, aber zugleich als sicher und vertraut erlebten Muster – die den Menschen dabei helfen, Komplexität von Deutungs- und Verstehensmöglichkeiten zu reduzieren – oft als verstörend und angsteinflößend wahrgenommen (Kriz, 2017, S. 242). Aus diesem Grund benötigen die musterverändernden Interventionen der systemischen Strukturaufstellung zum einen Unterstützung beim Offen-Legen, Hinter-Fragen, Perspektiven-Verändern und Neu-Bewerten der alten Muster und Gegebenheiten. Zum anderen ist die Schaffung von festen, vertrauensvollen und sicheren Beziehungen notwendig, die den Menschen während des Ordnungs-Ordnungs-Übergangs Raum geben, sich mit ihrem Wollen und Können zu erspüren (Kriz, 2017, S. 243f).

Abschließend sollen noch die Ziele, das Vorgehen und die Rahmenbedingungen der Empowerment-Arbeit mit denen der systemischen Strukturaufstellung verglichen werden. Beide Konzepte orientieren sich an einem Menschenbild, das an die Ressourcen und Selbstveränderungskräfte des Individuums glaubt (Herriger, 2020, S. 73; Sparrer, 2017, S. 21). So ist für die Empowerment-Arbeit ein lösungsorientierter Ansatz, das Dialogprinzip, das Erleben der eigenen Stärke, der Glauben an die Veränderungsfähigkeit von Menschen und Strukturen, die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins und die zirkulär verlaufenden Lern-, Forschungs- und Veränderungsprozesse charakteristisch. Die systemische Strukturaufstellung bietet hierfür die geeigneten Methoden, wie z. B. die lösungsfokussierte Sprache, den ganzheitlich-körperorientierten und partizipativen Ansatz, gruppenspezifische Übungen, das Probehandeln, den Erfahrungsaustausch, das biografische Lernen und gemeinsames Forschen, Beobachten, Analysieren und Nachdenken. Gerahmt werden diese Methoden innerhalb der systemischen Strukturaufstellung durch geschützte Möglichkeitsräume, in denen die Teilnehmenden im Wechsel zwischen Aktion und kritischer Reflexion neue Verhaltensmuster erproben. So gelingt es der systemischen Strukturaufstellung, den Kern des Empowerment-Konzepts zu verwirklichen.

4. Empfehlungen für ein didaktisches Konzept

Auch wenn eine direkte, systematische und gezielte Beeinflussung eines operativ geschlossenen Systems aus systemtheoretischer Sicht nicht möglich ist, kann eine solche dennoch durch Lern- und Veränderungsprozesse im Rahmen eines geeigne-

ten didaktischen Angebots herbeigeführt werden (Luhmann, 2008, S. 13; Schlippe & Schweitzer, 2010, S. 15). Aus diesem Grund sollen nunmehr, unter Berücksichtigung des Wissens über die Zielgruppe, über gelingende Empowerment-Prozesse und das Konzept der systemischen Strukturaufstellung, didaktische Empfehlungen für eine Gruppenberatung von Frauen in der Landwirtschaft abgeleitet und damit die zweite Forschungsfrage beantwortet werden:

F2 Wie ist ein ressourcen- und lösungsorientiertes Gruppenberatungssetting zum Empowerment von Frauen in der Landwirtschaft mittels systemischer Strukturaufstellung (Sparrer, 2017) didaktisch zu gestalten?

Nach Jank & Meyer (1994, S. 16f) muss sich Didaktik mit der Frage auseinandersetzen: „*Wer, was, von wem, wann, mit wem, wo, wie, womit und wozu lernen soll?*“ Deshalb werden im Folgenden die Ziele, die Inhalte und Themen, die Methoden sowie die dabei zu berücksichtigenden Rahmenbedingungen definiert.

4.1 Ziele

Unter Berücksichtigung der vier Handlungsebenen des Empowerments nach Husén und Postlethwaite (1990, S. 198ff) ist es das Ziel einer dialogisch-lösungsorientierten Bildungsarbeit ...

- ... die Frauen in der Landwirtschaft darin zu unterstützen, ihre Lebensumstände und die Bedingungen ihres Denkens und Handelns kritisch zu reflektieren und diese als gestaltbar wahrzunehmen,
- ... dass sich die Frauen ihrer eigenen Wünsche und Ziele bewusst werden, ihr Selbstbewusstsein stärken und die erforderlichen Kompetenzen erwerben,
- ... die Frauen beim Finden von vielseitigen Lösungsstrategien mittels Aktion und Reflexion zu unterstützen, sodass sie ihr Leben selbstbestimmt und autonom gestalten, sich treu bleiben und abgrenzen lernen,
- ... das aktive und lösungsorientierte bürgerlichen Engagement und die partizipative Mitgestaltung öffentlicher Räume durch diese Frauen zu fördern.

4.2 Inhalte und Themen

Aus diesen Zielen werden die folgenden Inhalte und Themen für die Gruppenberatung abgeleitet:

- Auftragsklärung mit der Zieldefinition und der Arbeit an verdeckten Ressourcen und Lösungen.
- Kritische Reflexion des sozialen und kulturellen Konstrukts „Geschlecht“, dessen Bedeutung für die eigenen Lebensumstände, der Arbeitsverteilung im landwirtschaftlichen Betrieb, des Zugangs zu Macht und Ressourcen, der finanziellen

Absicherung im Falle einer Trennung und der (geschlechterstereotypen) Sozialisation der Kinder.

- Reflexion des eigenen Handelns und Denkens, der eigenen Werte, Normen, Erwartungen, Sinndeutungen und den sich aus den Paradoxien landwirtschaftlicher Familienbetriebe und traditionell-patriarchalen Unternehmenskulturen ergebenden Besonderheiten.
- Aufstellungen von hemmend oder leiderzeugend wirkenden Mustern, Erlebnissen und Glaubenssätzen und deren schrittweise Umstellung zur Suche nach vielseitigen Lösungsstrategien und Handlungsalternativen, zur Imagination zukünftiger Zustände, zum Erleben, dass Situationen intentional steuerbar und damit veränderbar sind, zum Üben von Musterunterbrechungen, neuen Haltungen, Rollen und Interaktionsformen und zur Speicherung der gemachten Erfahrungen im Leibgedächtnis.
- Ressourcenorientierte Bewusstseinsbildung und Austausch unter den Teilnehmenden zur Stärkung des Selbstbewusstseins und dem Erleben von Wertschätzung.

4.3 Methoden

Zur Bearbeitung dieser Themen und Inhalte sowie um die Ziele der ressourcen- und lösungsorientierten Gruppenberatung zu erreichen, müssen hierfür geeignete Methoden eingesetzt werden. Weil es sich bei den Teilnehmenden des Gruppenberatungssettings um Erwachsene handelt, ist das in der Erwachsenenbildung geforderte gleichwertige Subjekt-Subjekt-Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden zu berücksichtigen und ein aktives Lernen von- und miteinander zu ermöglichen (Hinte, 2001, S. 43ff). Des Weiteren sind die Lehrenden gefordert, eine Lernumgebung zu schaffen, in der die Teilnehmenden als Expertinnen und Experten ihres Systems eine aktive Rolle einnehmen und Lernziele, -inhalte und -themen mitbestimmen, ihr Wissen selbstgesteuert konstruieren und auf andere Problemstellungen zu übertragen lernen (Daimler, Sparrer & Varga von Kibéd, 2016, S. 20; Sparrer, 2017, S. 21). Weitere Anforderungen ergeben sich aus der Empowerment-Arbeit und dem Konzept der systemischen Strukturaufstellung:

- Zurufabfragen zur Erfassung der Wünsche und Erwartungen an Lernziele, -inhalte und -themen.
- Übungen zum Aufwärmen des Körpers und zur Aktivierung einer kreativen Grundhaltung (Boal, 1989) sowie zur Unterstützung des Dialogs zwischen den Teilnehmenden und der einzelnen Phasen der Gruppenentwicklung (Tuckman, 1965).
- Autobiografisches Lernen wie autobiografische Landkarten, Lebensgraphen und Stammbäume zum Verstehen der eigenen Lebensgeschichte.
- Netzwerkzeichnungen zur Visualisierung bereits vorhandener sozialer Ressourcen.
- Systemische Methoden wie lösungsorientierte Fragetechniken (insbesondere die Wunderfrage), Sortieren und Skalieren, Zeitlinien, Fragen nach Unterschieden

und Reframing, welche die Teilnehmenden ihre Probleme als veränderbar erfahren lassen.

- Problem-, Lösungs-, Tetralemma- und Glaubenspolaritäten-Aufstellungen zu Situationen und Problemen, die von den Teilnehmenden eingebracht wurden.
- Erfahrungsaustausch und Reflexion.

4.4 Rahmenbedingungen

Gruppenberatungen² mittels systemischer Strukturaufstellung können die angestrebten Empowerment-Prozesse bei den teilnehmenden Frauen in der Landwirtschaft „*nur fördern und unterstützen, [...] jedoch nicht primär bewirken.*“ (Knuf et al., 2006, S. 18) Aus diesem Grund sollten Aufstellungsleiterinnen und -leiter während der gesamten Gruppenberatung den Situationsansatz und das Dialogprinzip berücksichtigen, Verantwortung und Kontrolle an die Teilnehmenden abgeben sowie den Prozess gleichberechtigt gestalten, begleiten und überwachen. Zudem sind die Teilnehmenden bei der Konstruktion ihrer Lösungen durch den Wechsel zwischen Aktion und Reflexion sowie die Förderung von Imagination und Probandeln zu unterstützen. Des Weiteren sind die Aufstellungsleiterinnen und -leiter gefordert, Optimismus, Wertschätzung, Offenheit und gegenseitiges Vertrauen zu fördern sowie bedarfsgerechte Hilfen anzubieten. Darüber hinaus bildet die systemische Beratungshaltung einen bedeutsamen Wirkfaktor für gelingende Empowerment-Prozesse.

Um den notwendigen Schutz und damit die Bereitschaft, sich zu öffnen und sich auf den Prozess einzulassen, zu gewährleisten, sind die Teilnehmerinnen so auszuwählen, dass die Gruppenzusammensetzung und deren Beziehungsgefüge dies nicht behindern. Zudem ist zu Beginn des Gruppenberatungsprozesses Vertraulichkeit zu vereinbaren und die Reihenfolge der Anliegenbehandlung durch die Aufstellungsleiterin bzw. den -leiter abzuklären.

Bei der Auswahl der verwendeten Methoden ist ein behutsamer und gruppenadäquater Einsatz erforderlich, bei dem der zeitliche Rahmen, die eigene Qualifikation als Aufstellungsleiterin bzw. -leiter ebenso wie die Offenheit und Erfahrungen der Teilnehmerinnen in Bezug auf die ausgewählten Methoden berücksichtigt werden. So ist ein Vorgehen, welches bei den Teilnehmerinnen viel anstoßen, aber dann nicht aufarbeiten bzw. auffangen kann, ethisch abzulehnen (Boal & Weintz, 1999, S. 13).

2 Weil es sich hier explizit um ein Beratungs- und nicht um ein Therapieangebot handelt, sind einerseits die Grenzen zur Therapie zu beachten und andererseits sind keine therapeutischen Ausbildungen für die Aufstellungsleiterinnen und -leiter erforderlich. Aus der Verantwortung gegenüber den Teilnehmerinnen und weil die Arbeit an Mustern zu Verstörungen führen kann, sollte das hier vorgestellte Gruppenberatungssetting nur von Personen angeleitet werden, die neben einer pädagogischen Grundbildung auch Erfahrungen in der Gruppenberatung und mit Methoden zur Selbsterforschung mitbringen.

Darüber hinaus ist das Angebot aufgrund der langen Arbeitszeiten, der erwarteten permanenten Verfügbarkeit für den Betrieb und die Familien, der bäuerlichen Sozialisation (nach der die Arbeit, welche nie ausgeht, den höchsten Stellenwert hat) sowie der oftmals fehlenden Mobilität und finanziellen Unabhängigkeit der Frauen in der Landwirtschaft möglichst als regionale und aus mehreren kurzen Blöcken bestehende Fortbildung zu konzipieren (Laßberger, 2019, S. 38f). Zugleich ist darauf zu achten, dass die Blöcke mindestens so lang sind, dass eine von Offenheit, Vertrauen und der Bereitschaft, sich auf den Prozess einzulassen, geprägte Arbeitsatmosphäre entstehen kann.

5. Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Beitrag wurde die Frage diskutiert, ob und inwieweit sich eine dialogisch-lösungsorientierte Gruppenberatung mittels systemischer Strukturaufstellung als Interventionsansatz eignet, um Frauen in der Landwirtschaft bei der Erweiterung ihres individuellen Handlungs- und Möglichkeitsraums zu unterstützen. Grundsätzlich stimmen die im Beitrag vorgestellten Ergebnisse optimistisch, dass das Konzept der systemischen Strukturaufstellung hierfür geeignet ist und die gefundenen didaktischen Empfehlungen eine lernwirksame Umsetzung einer solchen Gruppenberatung unterstützen.

So konnte konkret gezeigt werden, dass sich das Konzept der systemischen Strukturaufstellung als ganzheitlich-körperorientiertes Gruppenberatungssetting für eine ressourcenorientierte Bewusstwerdungs- und Bewusstseinsarbeit (Empowerment) eignet, indem sowohl die Arbeit an individuellen Sinnattraktoren, Komplementierungs- und Kommunikationsdynamiken und deren Vernetzung mit Körperprozessen als auch an sozialen Systemen und deren Kommunikation möglich ist. Konkretisiert wurden diese Ergebnisse in den didaktischen Empfehlungen für eine ressourcen- und lösungsorientierte Gruppenberatung. Diese sollen Beraterinnen und Berater darin unterstützen und ermutigen, die systemische Strukturaufstellung für die Empowerment-Arbeit für Frauen in der Landwirtschaft vermehrt einzusetzen.

Die Beschränkung dieses Lösungsansatzes ergibt sich aus dem fehlenden empirischen Nachweis, dass die systemische Strukturaufstellung die hier erwartete Wirksamkeit für die Empowerment-Arbeit mit Frauen in der Landwirtschaft auch tatsächlich erbringt. Ebenso ist noch empirisch die Frage zu klären, ob das hier vorgestellte Konzept auch wirklich für Frauen in der Landwirtschaft geeignet ist. So ist der Einfluss, den der Familiensinn, das Arbeitsethos und Pflichtbewusstsein der Frauen in der Landwirtschaft hat, kombiniert mit einer oftmals fehlenden Mobilität und finanziellen Unabhängigkeit, für die Gestaltung, die Nachfrage und letztendlich für den Erfolg eines solchen Gruppenberatungssettings nicht unerheblich. Deshalb gilt es, diese sich aus dem Beitrag ergebenden neuen Forschungsdefizite in zukünftigen empirischen Studien zu untersuchen.

Literatur

- Arnold, R. & Schüßler, I. (Hrsg.) (2015): Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung. Hohengehren: Schneider-Verlag.
- Artaud, A. (1996). Batterien: Das Theater und sein Double. Berlin: Matthes und Seitz.
- Boal, A. (1989). Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Boal, A., Weintz, J. (1999). Der Regenbogen der Wünsche. Methoden aus Theater und Therapie. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.
- Bourdieu, P. & Russer, A. (2018). Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Brandes, S. & Stark, W. (2016). Empowerment/Befähigung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.). Köln: Eigenverlag.
- Daimler, R., Sparrer, I. & Varga von Kibéd, M. (2016). Basics der Systemischen Strukturaufstellungen. Eine Anleitung für Einsteiger und Fortgeschrittene. München: Kösel Verlag.
- Drygala, A. & Günter, A. (2010). Paradigma Geschlechterdifferenz. Ein philosophisches Lesebuch. Königstein im Taunus: Helmer Verlag.
- Eisend, M. & Kuß, A. (2017). Grundlagen empirischer Forschung. Zur Methodologie in der Betriebswirtschaftslehre. Wiesbaden: Springer Gabler Verlag.
- Fahning, I., Grossenbacher, V., Mölders, T. & Wotha, B. (Hrsg.) (2017). Frauen bewegen Landwirtschaft – Landwirtschaft bewegt Frauen. Dokumentation der 3. Internationalen deutschsprachigen Tagung vom 4.-6. April in Schwäbisch Hall. Waldenburger: Eigenverlag.
- Friedrich, N., Baumann, K., Dopheide, C., Eurich, J., Giebel, A., Hofmann, B., Jähnichen, T., July, F.O., Kruttschnitt, J. & Wolff, M. (2016). Diakonie-Lexikon. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gisper, D. (1999). Das Theater der Befreiung als Instrument für zukünftige Bildungsstrategien. Dialogische Erziehung, 3(3): 9–24.
- Griesbacher, E.-M. (2017). Arbeit und Erholung in bäuerlichen Familien. In F. Höllinger, A. Eder, E.-M. Griesbacher & S.A. Haring (Hrsg.), Bäuerliche Lebenswelten in Österreich am Beginn des 21. Jahrhunderts. (S. 69–98). Graz: Leykam Verlag.
- Grotowski, J. (2006). Für ein Armes Theater. Berlin: Alexander Verlag.
- Gudjons, H., Pieper, M. & Wagener, B. (2003). Auf meinen Spuren. Das Entdecken der eigenen Lebensgeschichte. Hamburg: Bergmann Helbig Verlag.
- Habermas, J. (1988). Erkenntnis und Interesse. Berlin: Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft.
- Hellinger, B. (2010). Das geistige Familien-Stellen. Berchtesgaden: Hellinger Publications.
- Hentschel, U. (2001). Auf der Suche nach einer Theorie der Spiel- und Theaterpädagogik. Zeitschrift für Theaterpädagogik – Korrespondenzen 17(39): 11–14.
- Herriger, N. (1997). Das Empowerment-Ethos. Sozialmagazin 22(11): 29–35.
- Herriger, N. (2020). Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

- Hinte, W. (2001). Non-direktive Pädagogik. Eine Einführung in Grundlagen und Praxis des selbstbestimmten Lernens. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl.
- Höllinger, F. (2017). Strukturwandel und neue Wege in der österreichischen Landwirtschaft. In F. Höllinger, A. Eder, E.-M. Griesbacher & S.A. Haring (Hrsg.): Bäuerliche Lebenswelten in Österreich am Beginn des 21. Jahrhunderts (S. 25–40). Graz: Leykam Verlag.
- Hunt, S. (2013). The inductive realist model of theory generation. *Academy of Marketing Science Review* 3: 61–73.
- Husén, T. & Postlethwaite, T.N. (1990). *The international encyclopedia of education*. Oxford: Pergamon Press.
- Jank, W., Meyer, H. (1994). *Didaktische Modelle*. Berlin: Cornelsen.
- Jurt, J. (2010). Die Habitus-Theorie von Pierre Bourdieu. *Zeitschrift für Literatur- und Theatersoziologie* 3: 5–17.
- Knuf, A., Seibert, U. & Aderhold, V. (2006). *Selbstbefähigung fördern – Empowerment und psychiatrische Arbeit*. Bonn: Psychiatrie-Verlag.
- König, E. & Volmer, G. (2008). *Handbuch Systemische Organisationsberatung. Grundlagen und Methoden*. Weinheim: Beltz.
- Konir, G. (2012). *Konfliktanalyse durch Systemaufstellungen*. Riga: AV Akademikerverlag.
- Kriz, J. (2004). *Personenzentrierte Systemtheorie. Grundfragen und Kernaspekte*. In A. v. Schlippe & W.C. Kriz, (Hrsg.), *Personenzentrierung und Systemtheorie. Perspektiven für psychotherapeutisches Handeln*. (S. 13-67). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kriz, J. (2017). *Subjekt und Lebenswelt. Personenzentrierte Systemtheorie für Psychotherapie, Beratung und Coaching*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Laßberger, D. (2019). *Anforderungen und Entwicklung von E-Learning-Angeboten für Landwirtinnen in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark*. Bachelorarbeit. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
- LKÖ (Landwirtschaftskammer Österreich, Hrsg.) (2016). *Agrarischer Ausblick Österreich 2025*. Wien: Eigenverlag.
- Luhmann, N. (2008). *Soziologische Aufklärung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Matscher, A. Larcher, M. & Vogel, S. (2007). *Einstellung junger unverheirateter Frauen zur Partnerschaft mit einem Bauern und zum Leben am Bauernhof – eine Befragung in Südtirol*. *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie* 16: 53–64.
- McLaren, P. & Lissovoy, N. (2003). Paolo Freire. In H.-E. Tenorth (Hrsg.), *Klassiker der Pädagogik*. München: Verlag C.H. Beck.
- Moreno, J.L. (2008). *Gruppenpsychotherapie und Psychodrama*. Stuttgart: Thieme Verlag.
- Oedl-Wieser, T. (1997). *Emanzipation der Frauen auf dem Land. Eine explorative Studie über Ambivalenzen und Lebenszusammenhänge*. Wien: Eigenverlag der Bundesanstalt für Bergbauernfragen.
- Oedl-Wieser, T., Gmeiner, P. & Machold, I. (2012). *Frauen in der Landwirtschaft in Österreich. Fact Sheet (2)*. Bundesanstalt für Bergbauernfragen (Hrsg.). Wien: Eigenverlag.

- Oedl-Wieser, T. & Wiesinger, G. (2010). Landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen in Österreich. Eine explorative Studie zur Identitätsbildung. Bundesanstalt für Bergbauernfragen (Hrsg.). Wien: Eigenverlag.
- Pesso, A., Perquin, L., Fischer-Bartelmann, B. & Sulz, S.K.D. (Hrsg.) (2008). Die Bühnen des Bewusstseins. München: CIP-Medien.
- Pohl, R. (2012). Cognitive illusions. A handbook on fallacies and biases in thinking, judgement and memory. London: Routledge.
- Schlippe, A. v. (Hrsg.): (2011). Familienunternehmen verstehen. Gründer, Gesellschafter und Generationen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schlippe, A. v., Nischak, A. & Hachimi, M. (2011). Familienunternehmen verstehen. In A. v. Schlippe (Hrsg.), Familienunternehmen verstehen. Gründer, Gesellschafter und Generationen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schlippe, A. v. & Schweitzer, J. (2007). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schlippe, A. v. & Schweitzer, J. (2010). Systemische Interventionen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Sparrer, I. (2002). Wunder, Lösung und System. Lösungsfokussierte systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
- Sparrer, I. (2017). Einführung in Lösungsfokussierung und Systemische Strukturaufstellungen. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.
- Stern, E., Grabner, R. & Schumacher, R. (2005). Lehr-Lern-Forschung und Neurowissenschaften – Erwartungen, Befunde, Forschungsperspektiven. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Berlin: Eigenverlag.
- Theunissen, G. (2007). Handlexikon geistige Behinderung. Schlüsselbegriffe aus der Heil- und Sonderpädagogik, sozialen Arbeit, Medizin, Psychologie, Soziologie und Sozialpolitik. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Tillmetz, E. (2012). Familienaufstellungen. Sich selbst verstehen – die eigenen Wurzeln entdecken. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag.
- Tuckman, B.W. (1965). Developmental sequence in small groups. *Psychological Bulletin* 63: 384–399.
- Varga von Kibéd, M. & Sparrer, I. (2018). Ganz im Gegenteil. Tetralemmaarbeit und andere Grundformen systemischer Strukturaufstellungen – für Querdenker, und solche die es werden wollen. Heidelberg: Carl-Auer Verlag GmbH.
- Verband binationaler Familien und Partnerschaften – iaf (Hrsg.) (2010). Interkulturelles Empowerment in Sachsen. Frankfurt am Main: Eigenverlag.
- Weintz, J. (2008). Theaterpädagogik und Schauspielkunst. Ästhetische und psychosoziale Erfahrung durch Rollenarbeit. Uckerland: Schibri-Verlag.
- Wimmer, R., Domayer, E., Oswald, M. & Vater, G. (2018). Familienunternehmen – Auslaufmodell oder Erfolgstyp? Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Wolf, A. (2009). Landwirtschaftlicher Lebens- und Arbeitsalltag im Wandel – eine geschlechtsspezifische Analyse am Beispiel Reichraming. In T. Oedl-Wieser & I. Darnhofer (Hrsg.), *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie* 18(2): 15–25.

Autorin

HS-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Lara Paschold, MA lehrt am Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning/E-Didaktik an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind die Agrar- und Umweltberatung, die Erwachsenenbildung, Schule am Bauernhof sowie Gender und Diversity in der Beratung.

lara.paschold@haup.ac.at

